

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 9 (1931)
Heft: 4

Artikel: Das "Für und Wider" der Pilzkunde in der Schule
Autor: Blum, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

elf Kostgänger einer Pension nach dem Genuss eines Salates von rohen Kronenbecherlingen innerhalb einer Stunde und erholten sich alle rasch wieder. Siehe den Bericht in dieser Zeitschrift⁴⁾. Im Jahrgang 1924⁵⁾ dieser Zeitschrift meldet sich ein A. N. Z. zur Ehrenrettung des Kronenbecherlings. Er hat noch nie schlimme Erfahrungen mit demselben gemacht und will die Schuld an den Vergiftungen an der Verwendung alter, verdorbener Exemplare dieser Becherlings suchen. Gleichenorts⁶⁾ setzt sich Herr Knapp mit diesem Becherling auseinander und gibt Verhaltensmassregeln. Nur bedingt essbar. Im gleichen Jahrgang⁷⁾ befindet sich eine Abbildung dieses Pilzes und weiter ein Artikel von Herrn Schifferli⁸⁾, worin er sich mit den Vergiftungsfällen, den Möglichkeiten ihrer Ursache befasst, und zieht die Konsequenzen. Im folgenden Jahrgang⁹⁾ kommt dann Herr Dr. Thellung, angeregt durch die verschiedenen Artikel, neuerdings auf den Wert des Kronenbecherlings zu sprechen; er fasst die Erfahrungen der letzten Jahre zusammen und muss leider konstatieren, dass der Fall reichlich verkompliziert worden ist, dass das früher empfohlene Abbrühen und Wegschütten des Brühwassers nicht sicher hilft und dass die Vermutung von Herr A. N., es könnten jeweils ältere, verdorbene Exemplare an den Vergiftungserscheinungen schuld sein, nicht

immer zutrifft. Die Unsicherheit ist also nicht kleiner, sondern grösser geworden. Im gleichen Jahrgang¹⁰⁾ beschäftigt sich dann Herr Knapp mit den mikroskopischen Verhältnissen dieses Pilzes und stellt fest, dass es sich bei allen unseren Funden um die Varietät *macrocalyx* Riess handelt. Es folgt dann bis zu dem eingangs erwähnten Artikel von Dr. B. Wiki eine längere Pause

Es sind natürlich auch anderswo Kronenbecherlingvergiftungen vorgekommen. Ich habe aber absichtlich nur jene Fälle zitiert, deren Berichte unseren Lesern zugänglich sind. Wollen dieselben diese durchgehen und sich selbst überzeugen, dass unsere Bewertung des Kronenbecherlings so lange voll und ganz berechtigt ist, als nicht neue Tatsachen beigebracht werden können, nach denen die Wertformel für diese Pilze präziser gefasst werden kann. Wir bitten deshalb alle Leser dieser Zeitschrift, über alle neuen Vorkommnisse und Erfahrungen mit diesem Pilz möglichst einwandfrei an den Präsidenten der Wissenschaftlichen Kommission, Herrn Dr. Thellung in Winterthur zu berichten.

Anmerkung der Redaktion. Wir glauben, damit die Frage über den Kronenbecherling genügend abgeklärt zu haben. Es wird nun Sache der Wissenschaftlichen Kommission sein, neue Beobachtungen festzustellen und nach deren Prüfung das Resultat bekanntzugeben.

⁴⁾ Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde 1924, Seite 68.

⁵⁾ und ⁶⁾ Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde 1924, Seiten 124—125.

⁷⁾ Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde 1924, Seite 140.

⁸⁾ Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde 1924, Seite 145.

¹⁰⁾ Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde 1925, Seite 74.

Das «Für und Wider» der Pilzkunde in der Schule.

Von Pfarrer C. Blum.

Schon vor vielen Jahren hörte man oft sagen: «Der Pilzbetrieb in der Schule wäre ein Ideal für unsere Jugend, aber . . . !» Ja, dieses «Aber» ist ein böser Haken, der hun-

dert schöne, wirklich «ideale» Pläne und Hoffnungen zerstört. Sollte aber das Ideal an sich auf einmal wertlos und sinnlos werden, dadurch, dass ihm, — wir wollen einmal sagen:

einstweilen — einige schwerwiegende Hindernisse in den Weg treten? Es wird wohl so sein wie bei allen andern, einstweilen aus praktischen Gründen unerfüllbaren, oder, richtiger gesagt: *jetzt noch* unerfüllbaren und unerfüllten Idealen, welche, um ihres hohen geistigen Wertes willen, den Namen « Ideal », d. h. hohes Ziel, voll und ganz verdienen, doppelt, wenn grosse, hoffnungsvolle Möglichkeiten der Verwirklichung aus der Ferne winken. So steht es auch mit dem Ideal, das im Titel genannt ist, mit einer auf den ersten Blick sehr prosaischen Sache, von der man ja sagen könnte: « Nur eine neue Seite und Spezialität der Botanik, zum andern Wissensballast für die armen, geplagten Schüler hinzu. Darum: fort mit ihm! » — Ja, so könnte es auf den ersten Blick scheinen. Aber auch hier besteht das « Ideal » als geistig hohes Postulat zurecht, weil es eben *mehr*, überaus viel mehr ist, als nur Schulfach, wissen und verstehen neuer Namen, « wissenschaftliche Spezialität »; praktisch höher und wertvoller als manches « moderne » Schulfach. Was nützt es z. B. einem Sekundarschüler der Mittelschweiz, der mit 16 Jahren in die Fabrik gehen oder bei seinem Vater, einem Bauer, bleiben muss, wenn er in der Schule, unter grossem Zeit- und Arbeitsaufwand, mühsam unterscheiden lernen musste, wie *viele Arten* von « Prärien » der afrikanischen Wildnis es gebe, und was für Pflanzen dort wachsen für die Gazellen und Büffel etc.? Gegen diese unfruchtbare « Büffelei » (ich war bei diesem Unterricht dabei und sah die Namen und Tabellen an der Wandtafel, samt den Landkarten dieser Gebiete; — Irrtum ausgeschlossen!) ist das Pilz-« Ideal » in der Schule nicht nur etwas sehr *Praktisches* für das *Leben*, — und das heisst: « *nützlich* », was bekanntlich heute ein Haupt-« Ideal » der gesamten Volksbildung bedeutet, sondern das Ideal der Pilzkunde in der Schule hat, um es schon einleitend vorweg zu nehmen, auch hohe hygienische Bedeutung, Bedeutung für die Volkswirtschaft,

im grossen oder kleinen, je nach dem System des Betriebes, sodann praktischen Bildungswert im allgemeinen; aber noch mehr und höher als das: sogar bildenden Wert für den Charakter, was man von der wunderbaren Kenntnis des afrikanischen Büffelfutters nicht mit der gleichen Begeisterung versichern kann! Die Behauptungen der letzten Sätze über den — theoretischen und praktischen — Wert des Pilzbetriebs in der Schule scheinen sehr gewagt zu sein und können manchem Leser als ein schwärmerischer Traum vorkommen: « Wie kann man nur so etwas — mindestens « Unpraktisches » — sagen?! » — Doch man kann die Richtigkeit und Wahrheit alles Gesagten, Satz für Satz, stichhaltig *beweisen*. Um so grösser wird die Enttäuschung sein, wie ein Guss kaltes Wasser auf das hohe Ideal, d. h. hier: auf die *Freude* am Ideal wirkend, wenn ich, ebensosehr der Wahrheit gemäss, wie beim bisher Gesagten, behaupten muss: *undurchführbar*, d. h. hier auch: *jetzt noch, einstweilen!* Der Grund ist überaus einfach: die Tatsachen und Verhältnisse des praktischen Lebens. Sie stellen der Verwirklichung des Ideals für die Gegenwart unübersteigliche praktische Hindernisse und Schranken entgegen. Auch das kann man beweisen. Die folgenden Ausführungen sollen die Einzelheiten dieser Beweise enthalten. Wenn man aber an die erstaunlichen Errungenschaften der Kultur auf allen Gebieten des geistigen Lebens, und so auch des Schul- und Bildungswesens in den letzten 10—20 Jahren denkt, Errungenschaften, die man noch kurz vorher für unmöglich gehalten und ins Reich des Märchens verwiesen hätte, z. B. allerlei modernen Sportbetrieb in der und durch die Schule, so muss man sagen: Bis in weitem zwei Jahrzehnten sollte es nicht unmöglich sein, gewisse bescheidene Anfänge und Fortschritte in der öffentlichen Volksaufklärung über die Pilzkunde als wichtiges volkswirtschaftliches Gebiet, unter Mithilfe durch die *Schule*, zu erreichen, und wären es nur die

ersten praktischen Anfänge der Verwirklichung dessen, was jetzt noch bloss Theorie, und eben ein blosses — « Ideal » ist. Aber irgend einmal sollte die Initiative zu einem praktischen Versuch gewagt werden, gleicherweise, wie sie für alle die jetzt schon erreichten, früher für unmöglich gehaltenen Errungenschaften im Schulwesen einmal unternommen worden ist, und mit welch überraschendem, hocheifreulichen Erfolg! Handfertigkeitkurse im Rahmen des Schulpensums hatte man früher nicht für möglich, ja, auch nicht für nötig, praktisch, wünschenswert, sinnreich gehalten. «Was? Schnitzler- und Kerbarbeiten, Papparbeiten? Luxus, Unsinn, Spielerei! Dafür ist der Berufskünstler in der Holzschnitzerei und der Buchbinder da, in *Privatkursen*. Das ist etwas für den Feierabend der Schüler oder für die Ferien *zu Hause!* Die Schule hat wahrlich Wichtigeres, Gescheiteres, Nötigeres, Praktischeres fürs Leben zu lehren. Fort mit solch unnützem, wertlosem Zeug!» — Aber heute redet kein Mensch mehr so. Und doch sind die genannten Handfertigungsarbeiten und noch andere dazu im *Schulbetrieb* auch heute noch nicht etwas nachweisbar « Nötiges » für die Schule; sie bleiben auch heute noch

ein gewisser Luxus für die Schule, werden aber darum geduldet und weiter betrieben, ja immer weiter entwickelt und ausgebaut, weil man, besonders in der Stadt, aber immer mehr auch auf dem Land, einsieht, — auf Grund der gemachten guten Erfahrungen, — selbst bei dem bisherigen, bloss *fakultativen* Betrieb: Es hat doch noch eine ganz andere Seite, als die der blossen Liebhaberei, auch eine *pädagogische* Seite für Geistes- und Charakterbildung, auch eine *praktische* Seite für den Haushalt und für die Vorbildung zu manchem Beruf, für die wertvolle Übung der Hand und des Auges, schon in diesen jugendlichen Jahren.

Nun, nicht alle diese Vorzüge, aber doch viele derselben, auch auf den beiden Seiten des pädagogischen und des praktischen Gebietes, könnte man mit Recht von einem Versuch des fakultativen Betriebes der Pilzkunde in der Schule nachweisen, wenn eine Anzahl von nötigen Voraussetzungen dafür erfüllt wären. Das Fehlen dieser Voraussetzungen ist der Grund, warum es in der Gegenwart für die Verwirklichung eines solchen Schul-Ideals noch heissen muss: Unmöglich, undurchführbar! (Schluss folgt.)

Mitteilungen des Verbandsvorstandes.

In der letzten Nummer hatten wir Gelegenheit, Sie mit dem neuen Verbandsvorstand bekannt zu machen. Nachdem nun die innere Organisation vollzogen und eine exakte Arbeitseinteilung erfolgt ist, bitten wir die Vereine in ihrem Verkehr mit dem Vorstand folgende Ordnung beachten zu wollen: Alle Korrespondenzen mit Ausnahme der Mutationsmeldungen richte man an den Sekretär: W. Zbinden, Apotheker, Hohengasse; Änderungen aller Art im Mitgliederbestand, Ein- und Austritte, sind zu adressieren an den Registerführer P. Dannelet, Sachwalter. Zuschriften

für die Zeitschrift erbitten wir ohne Namensnennung an die Redaktion in Burgdorf. Vereinsinserate, kleinere Mitteilungen enthaltend, können der Druckerei Benteli A.-G. in Bümpliz direkt zugesandt werden.

Alle Zahlungen wolle man auf unser Postkonto IIIb 852 leisten.

Zum Schluss machen wir Ihnen die erfreuliche Mitteilung, dass sich uns folgender neuer Verein angeschlossen hat: Bettlach (Solith.) mit Herrn M. J. Meier, Anwalt, als Präsident und Herrn E. Kunz-Egger als Aktuar.
